

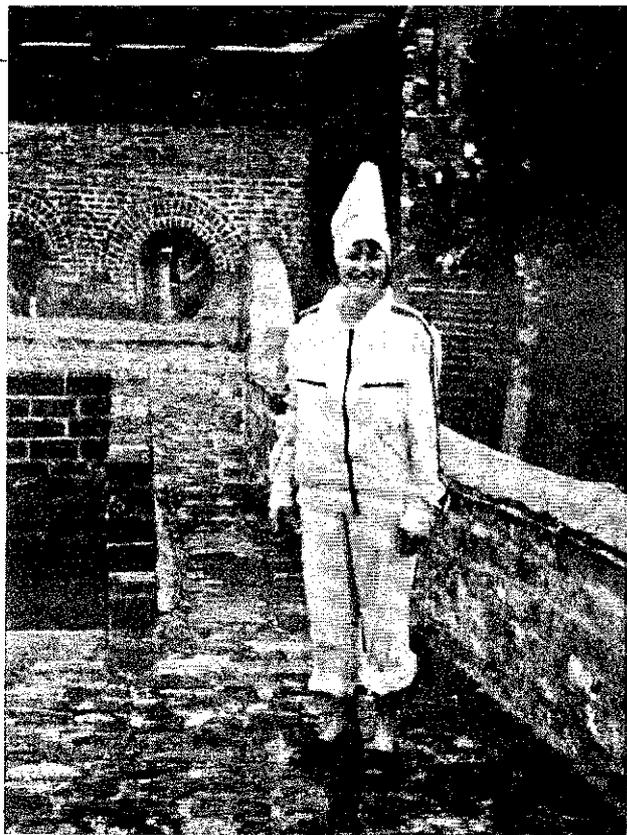
PERSONALIEN



Helga Schuchardt, 39, FDP-Bundestagsabgeordnete, die kürzlich mit ihrem Mann Wolfgang und einigen anderen Bonner Kollegen auf einer privaten Tour d'horizon durch die Volksrepublik China auch die obligatorische Große Mauer bei strömendem Regen besuchte (Photo r.), brachte den Chine-

sen deutsches Volksgut nahe. Als die Parlamentarier-Truppe am Abend das Hotel in Maos Geburtsort Schaoschan (Provinz Hunan) verließ, wurde sie in einer Nebengasse von neugierigen Volksgenossen zum Verweilen aufgefordert — auf Kinderstühlen. Der Tageszeit entsprechend revanchierten sich

die Deutschen bei ihren erstaunten Gastgebern (Photo l.) mit einem mehrstimmig gesungenen „Guten Abend, gute Nacht“. Den musikalischen Freundschaftsbeweis beschlossen die China-Reisenden mit der vom Bundespräsidenten Scheel populär gemachten Weise „Hoch auf dem gelben Wagen“.



Otto Graf Lambsdorff, 51, gegenwärtig auf Goodwilltour durch Asien, bekam in Bombay die Finanznöte der indischen Regierung persönlich zu spüren. Als die Delegation des Wirtschaftsministers das Tadsch-Mahal-Hotel in Bombay verlassen wollte, präsentierte der Manager des Luxushotels (Telex-Anschrift: Palace-Bombay) den Deutschen überraschend die Rechnung für den Aufenthalt. Die Lambsdorff-Beamten wiesen darauf hin, daß sie auf Einladung der indischen Regierung gekommen seien, doch das beeindruckte den Hotelchef nicht. Die Regierung, so erklärte er, habe die letzte Rechnung vor sieben Jahren beglichen. Lambsdorff und Gefolge mußten zahlen.

Holger Börner, 47, hessischer Ministerpräsident und SPD-Spitzenkandidat für die bevorstehende Landtagswahl, nutzt sein stattliches Gewicht (250 Pfund) als Wahlkampfmunition gegen CDU-Herausforderer Alfred Dregger. Als Antwort auf ein CDU-Werbespiel, in dem „Ritter Alfred der Tüchtige“ gegen „Holger den Dicken“ kämpft, hat die hessische SPD von dem französischen Karikaturisten Jean Michel Renault ein blaues Porträt auf silbernem Grund zeichnen lassen (Photo): Börner als fröhlicher Dicker getreu sei-



nem Wahlspruch: „Den Dicken glaubt man, die Dünnen müssen's erst beweisen.“ Für eine Wahlkampfspende von fünf Mark können Börner-Fans dem Plattentext entnehmen, was schon der Dichter Franz Kafka an den Dicken so schätzte: „... auf der ganzen Erde verwendbar, denn im Norden wärmen sie und im Süden geben sie Schatten.“

Henry Miller, 86, durch „obszöne Werke“ (Miller über Miller) wie „Wendekreis des Krebses“ und „Sexus“ zu Weltruhm gelangter amerikanischer Schriftsteller, geht in einem Interview mit der Studentenbewegung der sechzi-

ger Jahre hart ins Gericht. Der Pornopoet, der sich selbst als „Anarchist“ bezeichnet und der die „ganze verdammte Zivilisation“ zum Teufel wünscht, ist überzeugt, daß die „zornigen jungen Leute“ ihre berechtigte Forderung nach einer neuen Welt durch Drogen- und Alkoholkonsum vertan hätten. Für diese verpaßte Chance sollten sie, so der zornige alte Mann, „ausgerottet werden, wie Läuse“.

Walter Scheel, 59, Bundespräsident, bietet seine 1975 erworbene Villa in Berg am Starnberger See zum Verkauf an, weil ihn das „kleinkarierte Verhalten“ der Gemeinde Berg vergrault hätte — das jedenfalls vermutet sein Münchener Maklerbüro. Der Gemeinderat bestand nämlich nicht nur darauf, daß Grundbesitzer Scheel, zu dessen Sicherheit eine 2,50 Meter hohe Backsteinmauer errichtet werden sollte, den Schutzwall bei späterem Fortfall des hohen Sicherheitsbedürfnisses abreißen läßt, sondern verlangt auch, daß er dann den frei werdenden Grundstücksstreifen kostenlos an die Kommune abtritt — für einen Fußgängerweg. Dazu habe sich der Präsident auch „persönlich“ bereit erklärt, erinnert sich ein Gemeinderat, doch nun sei „vom Abtreten keine Rede mehr“ gewesen.